

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von  
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.  
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank  
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,  
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus  
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,  
Reklameteil 2.00 Mk.

## Hardings Warnung vor einer Weltkatastrophe.

### Der Kampf um die fünf Jahresraten.

Von unserem Berliner k.-Mitarbeiter.

In der Frage der Reparation, die den Hauptgegenstand der Verhandlungen auf der Konferenz der alliierten Premierminister bilden wird, hat sich die deutsche Regierung wieder einmal auf das falsche Pferd gesetzt. Sie hatte bis vor wenigen Tagen unter Zustimmung der öffentlichen Meinung Deutschlands, vor allem auch der Wirtschaftskreise, den Standpunkt vertreten, daß in der Wiedergutmachungsfrage die Festsetzung einer Gesamtsumme vorangehen müsse, weil anderenfalls eine Finanzierung des Staats und eine Stabilisierung der Valuta unmöglich sei. Aus den Presseäußerungen mußte man den Anschein gewinnen, als ob dieser Standpunkt vor allem auch in England geteilt wird, während die französischen Staatsmänner sich aus leicht verständlichen Gründen gegen diese Forderung sträubten.

Einen der Gründe hierfür hat der neue Ministerpräsident Briand in seiner letzten Kammerrede verraten. Es wäre, so betonte er, der schlechteste Augenblick, wenn die Alliierten sich jetzt für die Zukunft festlegen würden, da Deutschland augenblicklich auf dem tiefsten Standpunkt angekommen sei. Neben diesem offiziellen aber gibt es noch offiziöse Gründe, die er nicht verrät, nämlich man hat den Satz, der Deutsche wird alles bezahlen, so oft in die Welt hinausgeschrien, hat die Begehrlichkeit, derart angeheftet, daß jeder als Endsumme angegebene Betrag höhere Enttäuschung hervorrufen müßte. Und weiter: man will auf die Schraube ohne Ende nicht verzichten.

Demgegenüber verharrete die deutsche Regierung auf ihrem Standpunkt, der auch von der Presse des Auslands überwiegend gebilligt wird. Lat es in der sicheren Erwartung auf Englands Unterstützung, ohne zu bedenken, daß die britische Regierung sich bisher noch jedesmal die Zustimmung zu den französischen Wiedergutmachungsforderungen durch politische Zugeständnisse abkaufen ließ. So fiel das Kabinett von St. James auch diesmal um, und die Verhandlungen in Paris werden es in bezug auf diese Frage in der Rolle des getreuen Sekundanten Frankreichs finden. Angesichts dieses Anfalls blieb auch der deutschen Regierung nichts anderes übrig, als den Unfall mitzumachen und ihren bisherigen Standpunkt aufzugeben.

So hat sie sich denn unter Verzicht auf die sofortige Feststellung der Gesamtentschädigung bereit erklärt, über die Forderung der fünf Jahresraten zu verhandeln. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei ausdrücklich betont, daß die Regierung von vornherein die abenteuerliche Forderung von drei Milliarden Goldmark jährlich (was etwa 40 Milliarden unserer Papiermark entspricht) als völlig unerlässlich zurückgewiesen, und daß sie die Festlegung auf eine fünfjährige Ratenzahlung abgelehnt hat. Von folgenden fünf Be-

dingungen: Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland, Verringerung der Besatzungskosten, Freigabe von beschlagnahmten Auslandsguthaben, Rückgabe eines Teiles des uns genommenen Schiffsraums und endlich Freiheit für den deutschen Handel.

Nach dem, was bisher bekanntgeworden ist, dürfte höchstens auf Erfüllung eines Teiles dieser Forderungen zu rechnen sein. Aber selbst wenn sie alle erfüllt würden, muß doch Klarheit darüber herrschen, daß Deutschland nur zu sehr geringen Zahlungen, die bekanntlich in Rohstoffen (Kohlen und Farben) und Waren erfolgen sollen, in der Lage ist. Denn wenn unsere Wirtschaft in diesen fünf Jahren durch Ueberzahlungen sabotiert werden soll, dann dürfte die Alliierten kaum noch Interesse an der Festlegung einer Endsumme haben, die nach den Meldungen aus Paris auf der im Februar ihre Fortsetzung findenden Brüsseler Konferenz erfolgen soll.

Wenn bei der letzten Kammerverhandlung in Paris wieder das Schlagwort von den 200 Goldmillarden fiel, so ist das wirklich nur dadurch zu erklären, daß Herr Briand seinen Franzosen das Märchen von dem „Wohlergehen Deutschlands“ erzählte. Hat denn der Herr Ministerpräsident gar nicht die Antwort auf das hochnotpeinliche alliierte Fragenbündel gelesen? Unseren Vertretern in Brüssel steht also anscheinend noch viel Aufklärungsarbeit bevor. Die Reichsregierung aber wird einmal an ihren vollen berechtigten fünf Forderungen festhalten, und sich zweitens weigern müssen, Wechsel zu akzeptieren, die wir angesichts unserer geschwächten Finanzkraft nicht einlösen können, und die deshalb zu einer Konfurs-Erklärung führen müßten. Sie wird dies umso weniger tun dürfen, da ja trotz aller Zahlungen in fünf Jahren noch immer das Damoklesschwert einer noch weit ungeheueren und vor allem völlig unbestimmten Forderung über uns schweben würde. Der Fehler von Versailles, zu versprechen, was man nicht halten kann, darf nicht Gewohnheitsrecht werden.

### Beginn der Pariser Konferenz.

Paris, 24. Januar. (WZB.) Die erste Sitzung der interalliierten Konferenz hat heute morgen um 11 Uhr begonnen. Nur die Chefs der Delegationen waren zugegen, und zwar für Frankreich Briand, unterstützt von Berthelot, für England Lloyd George und Lord Curzon, für Italien Graf Sforza, Graf Bonin Longaro und Marquis Torelli, für Belgien Außenminister Jaspar, für Japan Baron Ishii. Jede Delegation hatte außerdem zwei Sekretäre. Nach einigen begrüßenden Worten Briands wurde ein Bericht über den Inhalt der Tagesordnung verlesen. Man beschloß, zuerst die Frage der Entwaffnung zu besprechen. Sodann wurden die Sachverständigen eingeführt, und zwar für Frankreich Barthou und Marshall Foch, begleitet von den Generälen Weigand und Rollet, für England Marshall Wilson und General Bingham, für Belgien General Magliuse, für Italien General Mariotte. Marshall Foch verlas eine Zusammenfassung der Feststellungen des Berichts des Versailler Komitees vom 30. Dezember 1920. Er schilderte sodann die gegenwärtige Lage

Deutschlands bezüglich der Entwaffnung der Effektivbestände.

Die „Agence Havas“ meldet zu der Eröffnung der interalliierten Konferenz noch folgendes: Die Konferenz wird sich nach Erledigung der Entwaffnungsfrage mit der Frage der Kohlenlieferung befassen, weil das Abkommen von Spa am 31. Januar abläuft und es sich für die Alliierten empfiehlt, bis dahin neue Entscheidungen getroffen zu haben, die Deutschland zu gelegener Zeit mitgeteilt werden können. Die „Agence Havas“ meint, die Anwesenheit Louis Dubois auf der Konferenz lasse darauf schließen, daß

die Vorrechte des Reparationsausschusses vollständig aufrecht erhalten würden und diejenige die Aufgabe belassen bleibe, den gesamten Reparationsbetrag festzusetzen, der von Deutschland am 1. Mai 1921 geschuldet werde. Wenn schließlich von den Alliierten eine Pauschalsumme angenommen werden sollte, liege Grund vor, anzunehmen, daß diese Lösung nicht vor der endgültigen Festsetzung des Guthabens der Alliierten eintreten werde. Hingegen scheint es, daß man sowohl auf französischer wie auf englischer Seite für Jahreszahlungen in bar oder in Ware für eine vorläufige Zeitperiode von fünf Jahren sei, ohne jedoch die in Berlin aufgestellten Vorbedingungen anzunehmen, wie den Ausfall der Abfindung in Oberschlesien, die Zurückgabe eines Teiles der Handelsflotte, Verringerung der Besatzungskosten und Gewährung von Handelsfreiheit. Der Oberste Rat wird sich dann auch mit der sehr bedrückten finanziellen Lage Österreichs befassen und mit den Möglichkeiten, ihm zu helfen.

### Eine bedeutsame Ansprache des Präsidenten Harding.

Frankreich ist erkannt.

London, 24. Januar. Aus Washington wird gemeldet, daß der künftige Präsident Harding sich gelegentlich der Neujahrsgelation einigen Senatoren gegenüber über seine künftigen Hauptaufgaben u. a. folgendermaßen ausgesprochen habe:

Die größte Aufgabe, die ich als Präsident der Vereinigten Staaten zu erfüllen haben werde, erblicke ich darin, einen kriegerischen Konflikt zwischen Amerika und Japan zu verhindern. Ich wünsche Ihnen, meine Herren, daß wenige Monate nach dem Ausbruch eines solchen Krieges ganz Europa in Flammen stehen würde. Der Erzfeind Deutschlands würde sich auf die Mittelmächte stützen, um die Erfüllung des Versailler Vertrages in rücksichtsloser Weise zu erzwingen, ja er würde gewiß nicht davon zurückschrecken, diesem Vertrage neue unerfüllbare Forderungen hinzuzufügen. Deutschland würde wehlos der Verzweiflung anheimfallen, und die letzte Rettung in einem Bündnis mit dem Bolschewismus auf Geheiß und Verberb suchen. Verstärkt durch die deutschen Millionen alter Soldaten würde der Bolschewismus Europa überfluten und seine Kultur gänzlich in den Abgrund stoßen.

Japans Absichten.

London, 24. Januar. (WZB.) Einer Reutersmeldung aus Tokio zufolge erklärte der japanische Minister des Äußeren, Uchida, in einer Rede über die Außenpolitik der japanischen Regierung u. a.: Er hoffe, daß Deutschland bald in den Völkerbund aufgenommen werde. Die Abweisung müsse begrüßt werden, alle Nationen müßten jedoch gemeinsam und aufrichtig handeln. Japan wolle in herzlicher Zusammenarbeit mit anderen Mächten das erhabene Ziel des Völkerbundes für-



bern helfen. Uchida legte hierauf das Abkommen zwischen Japan und Großbritannien bezüglich des Mandates über die vormaligen deutschen Kolonien förmlich des Rekrutens dar. Bezüglich der Abänderung des englisch-japanischen Bündnisses erklärte Uchida, der Grundsatz, der die japanische Regierung bei der Abänderung des Abkommens leite, werde augenblicklich ernst geprüft, und dabei würden sowohl die Bestimmungen des Bündnisses, als auch die vielen wichtigen Abänderungen in Betracht gezogen werden, die seit Abschluß des Abkommens stattgefunden hätten. Uchida erklärte weiterhin, der Zweck des im Oktober ins Leben getretenen neuen Konventions zur finanziellen Unterstützung Chinas sei ein rein wirtschaftlicher. Als guter Nachbar wünsche Japan ernst die politische Stabilität Russlands.

Ueber die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten erklärte Uchida, bei Verwirklichung der internationalen Beziehungen seien Unstimmigkeiten oft unvermeidlich, er sei aber der festen Ansicht, daß die fundamentalen Beziehungen zwischen Japan und Amerika durchaus herzlich seien, und daß keine unüberwindlichen Hindernisse beständen, die die für diese Beziehungen maßgebenden Grundfaktoren erschüttern könnten. Das neue kaisersliche Gesetz, betreffend Verbot der Ausländer, sei unabweisbar gegen die Japaner gerichtet. Japan hoffe jedoch, daß eine für die Interessen beider Länder annehmbare Fassung gefunden werde. Premierminister Sara erklärte, die Verhandlungen mit Amerika über die kaisersliche Frage würden in freundschaftlichem Geiste geführt, und die Regierung erwarte eine befriedigende Lösung.

## Unsere Politik gegenüber Rußland. Deutscher Reichstag.

56. Sitzung, 24. Januar.

Von Regierungssitz: Heintze.

Die Aussprache über die unabhängige Interpellation betreffend Aufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland wird fortgesetzt.

Abg. v. Kemnitz (Dr. Rht.): Die Grundbedeutung der Interpellation ist der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes sympathisch, freilich nicht auch das unmittelbare Ziel, das sie erreichen will, und auch nicht die Art ihrer Begründung. All das Ungeklärte, unter dem wir zu leiden haben, wäre nicht über uns gekommen, wenn wir nicht, wie Bismarck sagte, die Hände zu Rußland hätten abreißen lassen. Er hat immer betont, daß zwischen uns und Rußland keine Gegensätze bestehen. Unser Fundamentalfaktor lag in der Durchkreuzung der russischen Politik durch die neue deutsche Linie Berlin—Konstantinopel—Bagdad. Für die Epochenpolitik sind aber nicht die parlamentarischen Träger dieser Politik, die Reichsparteien, verantwortlich; in Wahrheit trägt die Schuld die Sozialdemokratie, die früher jede engere Beziehung mit Rußland wegen des Zartismus abgelehnt hat. Der Gegensatz zu Rußland, der deutsche Einfluß in Konstantinopel, ist nunmehr behoben. Darüber hinaus ist zwischen Rußland und uns sogar eine weitgehende Interessengemeinschaft geschaffen worden durch die Eröffnung des polnischen Staates, der sich uns gegenüber zahlreiche Uebergriffe zuschulden kommen läßt und auch nach Osten übergreift. Andererseits ist ein neues Hindernis durch den Bolschewismus entstanden. So lange das bolschewistische Rußland nicht darauf verzichtet, seine Vertreter — ich erinnere nur an Herrn Joffe — als Träger der Weltrevolution zu benützen, sind nicht nur engere Beziehungen, sondern ist überhaupt jeder diplomatische Verkehr ausgeschlossen. Ein schweres Hindernis für die Wiederaufnahme der Beziehungen liegt auch in dem ungeklärten Wort an dem Grafen Mirbach. Der einzige Ausfahrtsartikel Rußlands ist der Bolschewismus. Wir wünschen wirtschaftliche Beziehungen mit Rußland als Vorbereitung der politischen Beziehungen zum bürgerlichen Rußland der Zukunft.

Abg. Götze (Dem.): Die fehlerhafte Wirtschaftspolitik gegenüber Rußland begann mit der Gründung der Reichsregierung russischer Werte am Anleihenmarkt. Dadurch hat man Rußland Frankreich in die Arme getrieben. Es darf nicht vergessen werden, daß auch Bismarck den allergrößten Wert auf ein gutes Verhältnis zu England gelegt hat. Weitgehende politische Interessengemeinschaft mit dem Russen der Zukunft kann man heute noch nicht anknüpfen, wir haben vorläufig noch mit einer anderen Staatsform zu rechnen. Unerrätlich ist es, daß die russische Regierung mit Forderungen gegen eine Regierung arbeitet, bei der einer ihrer Gefandten beglaubigt ist. Ein solches Betragen schafft die Berechtigung, dem Gefandten den Stuhl vor die Tür zu setzen. Wir wollen durch aus erträgliche Beziehungen zu Rußland, dürfen uns aber auch nicht alles gefallen lassen. Es ist unerhört, daß der Abg. Grippen hier vom Chauvinismus gegen Polen gesprochen hat. Kennt er denn nicht die zahlreichen Neutralitätsverletzungen und das Blutregime der Polen in Ostgalizien? (Zustimmung.) Rußlands Wiederaufbau hängt ab von der Wiederherstellung seiner Eisenbahnen. Ebenso wird es ohne den privaten Handel nicht zu einem wirtschaftlichen Austausch mit anderen Ländern kommen. Der Geschäftsmann, der, entsprechend dem Verlangen des Abg. Grippen der russischen Zentrale der Genossenschaften Kredit gewähren würde, müßte unter Vormundschaft gestellt werden. Der einzige Weg, auf dem geschäftliche Beziehungen mit Rußland möglich sind, ist

### die Hingabe des russischen Goldes

als Sicherheit für die Waren, die Deutschland liefern würde. Rußland ist dazu umso eher in der Lage, als sein Goldschatz nach der Schwächung durch die Kriegsausgaben jetzt durch die Konfiskation von Kirchen- und Privatgut erheblich vergrößert wurde. Es sollte eine deutsche Treuhandgesellschaft errichtet werden, die den Warenverkehr auf Grundlage der russischen Golddepots abwickelt. Jedenfalls müssen wir auf schleimige Anbahnung wirtschaftlicher Beziehungen bedacht sein. (Beifall bei den Deutokraten.)

Abg. Frau Zettin (Soz.): Wir haben von seher unter den breitesten Massen für ein Schutz- und Trugbündnis mit Rußland hingearbeitet. Von der gegenwärtigen deutschen Politik gilt das Wort:

„Es wird weiter gewürfelt.“

Die Unabhängigen haben durch Verbreitung von Schandernärrchen über Rußland dafür gesorgt, daß engere Beziehungen nicht entstanden sind. (Zuruf des Abg. Lebedur: Haben Sie nichts anderes zu tun als gegen uns zu polemisieren?) Die Furcht vor der Entente wegen der Abhängigkeit engeren Verkehrs mit Rußland ist doch unbegründet, nachdem sich die Entente auf einen Waffenstillstand mit Rußland eingelassen hat. Darum sollten wir auch keine pazifistischen Ohnmachtsanfälle bekommen. Von Haltung des Unabgängigen (Soz.): Wir haben mit Genehmigung der Bürgerlichen die Wiederaufnahme der Handels- und politischen Beziehungen zu Rußland bekräftigt und nur noch Bedenken hinsichtlich der Möglichkeit der tatsächlichen Durchführbarkeit des Gedankens haben. Nur die Deutschnationalen verhalten sich ablehnend. Die in Rußland herrschende Misere bestreitet kein Mensch. Wladimir Kopp hat in einer Berliner Versammlung von Groß-Industriellen erklärt, Rußland könne

in den nächsten Jahren kein Getreide

liefern, sondern nur Gold und Platin. Jedenfalls kann durch unseren Export in Rußland ein neues Wirtschaftsleben entstehen. Der polnische Handelsminister behauptet, die Deutsche Bank habe bis Sonnabend die polnische Mark künstlich niedrig gehalten, und zwar durch Verkauf von 40 Milliarden.

Damit schließt die Aussprache.

In einer persönlichen Bemerkung stellt Abg. Helfferich (Dnt.) fest, daß die Behauptung Dr. Breitfelds bezüglich der Deutschen Bank und der polnischen Mark den Tatsachen nicht entspreche. Es sei ein aufgelegter Schwindel.

Damit ist die Interpellation über Rußland erledigt. — Es folgt die 2. Lesung des Haushalts des Justizministeriums.

Abg. Bursage (Ztr.) berichtet über die Ausschussvorlage. Verbunden mit der Beratung wird eine kommunalistische Interpellation über die Handhabung der Amnestie.

Abg. Kümmele begründet die Interpellation. Die Gerichte kümmern sich nicht um die Vorschriften und fällen weiterhin die Urteile. Der Redner erhält einen Ordnungsruf, weil er die deutsche Justiz „schamlos“ nannte, und einen zweiten, weil er diesen Ausdruck wiederholte, ebenso der Abg. Hoffmann (Kommunist), der das Wort aufnimmt.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr.

## Reichsanleiher und selbstgezeichnete Kriegsanleihe.

Berlin, 24. Januar. Der Steuerausfluß des Reichstags behandelte heute zunächst den Entwurf eines Abgabensteuergesetzes, das den unbedienten Wertzuwachs beim Festungsgelände erfassen will. Bei der Weiterberatung des Entwurfes zum Reichsanleihergesetz gab Reichsfinanzminister Dr. Wirth hinsichtlich der Annahme der selbstgezeichneten Kriegsanleihe eine entgegenkommende Erklärung ab. Auf dem Verordnungswege soll bestimmt werden, daß bis zu einem Monat nach der Zustellung des vorläufigen Steuerbescheides die nachweislich selbst gezeichneten Stücke der Kriegsanleihe zum Nennwert in Zahlung genommen werden. Für an Abkündigungen geschenkte Kriegsanleihe soll diese Vergünstigung bei Zahlung des Reichsanleiheres nicht eintreten. Anstelle der zu viel hinterlegten Stücke der Kriegsanleihe Varmittel auszugeben, konnte der Minister nicht zusagen. Es müsse genügen, daß etwa zwiefel hinterlegte Stücke wieder zurückgegeben werden.

## Bunte Chronik.

Hinrichtung.

Im Hofe des Landgerichtsgefängnisses zu Eichstätt in Bayern wurden am letzten Freitag der 20-jährige Laufbursche Fischer und sein gleichaltriger Genosse Schlichter März aus Nürnberg durch eine Abteilung des Jagdregiments Reichswehr-Bataillons unter Führung eines Offiziers erschossen. Sie hatten Ende Oktober ein hochbetagtes Bayernpaar in Raisting in Franken ermordet und ihr Anwesen ausgeraubt. Der Laufbursche Fischer war im Jahre 1918 von dem Verein „Proletarische Jugend zu Sulzbach“ zu dessen Vorständen ernannt worden und verhaftete kurz vor seiner Hinrichtung ein Schreiben an diese, indem er sie ersuchte, sich nicht von den Phrasen gewissenloser Heger betören zu lassen, sondern auf die im inneren Menschen sprechende Stimme Gottes zu hören, um nicht einem ähnlichen Schicksal zu verfallen wie er.

Eine fürstliche Trauerfeier in Rio de Janeiro.

In Rio de Janeiro fand am vorigen Dienstag die feierliche Beisetzung der sterblichen Überreste des

Kaisers Dom Pedro II. von Brasilien und seiner Gattin, Donna Theresia Christina, geborene Prinzessin von Bourbon-Sizilien statt. Der entthronte Kaiser von Brasilien ist im Jahre 1891 im Exil, in Paris, gestorben. Jetzt hat die Regierung der Republik Brasilien gestattet, daß er im Dome von Rio de Janeiro beigesetzt werde. Eine ungeheure Menschenmenge, aus allen Teilen des Landes herbeigeströmt, nahm an der Trauerfeier teil. Als Chef des Hauses Braganza war der Graf von Eu, der Schwiegersohn Dom Pedros, zugegen, der der Schwager der bei dem Pariser Brande im Jahre 1897 verunglückten Herzogin Sophie von Alençon, geborenen Herzogin von Bayern und Schwester der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist. Auch Prinz Dom Pedro hatte sich eingefunden. Die hochbetagte Gräfin Eu-Braganza konnte aus Gesundheitsrücksichten der Feier nicht beivohnen, bei der übrigens auch die derzeitige Regierung von Brasilien vertreten war. Hernach empfing Präsident Epitacio Passoa die beiden Mitglieder der früheren Dynastie, welche die Erklärung abgaben, sie wollten sich mit ihren Familien dauernd in Brasilien niederlassen, aber unter Verzicht auf alle politischen Absichten. Die Prinzen unternahmen sodann am nächsten Tage im Sonderzug einen Ausflug nach Petropolis, wobei sie von der Bevölkerung überall stürmisch begrüßt wurden.

### Preissturz von Vieh und Butter in Dänemark.

Seitdem die Vieheinfuhr nach Deutschland freigegeben ist, wird wieder dänisches Vieh, allerdings nur zweite Qualität, nach Deutschland eingeführt. Infolge eines enormen Preissturzes auf den Kopenhagener Viehmärkten mühten auch die Fleischpreise in Deutschland fallen, insofern es sich um eingeführtes dänisches Vieh handelt. In Dänemark ist eine Anfüllung von Schlachtvieh im Gange, da es keine Abnehmer hat. Die Ausfuhr nach der Schweiz ist eingestellt worden, da dort vom 20. Januar ab die Vieheinfuhr gesperrt ist. Norwegen, der zweitgrößte Abnehmer Dänemarks, hält das Einfuhrverbot aufrecht, da es von Schweden versorgt wird; der dänische Export nach England hat fast aufgehört. Ebenso wird aus Kopenhagen ein starkes Fallen der Butterpreise gemeldet, und zwar um 60 bis 70 Dore per Kilo. Der Grund ist der Valutasturz der Krone in Schweden, wohin viel exportiert wurde, und die fast völlige Einstellung des Exportes nach Amerika. Die dänische Butterproduktion ist zurzeit außergewöhnlich hoch. Ob wir etwas von der Verbilligung merken?

### Der Sprung vom Böllerschlagdenkmal.

Der Sensationsfilm schreckt bekanntlich vor nichts zurück, um der schambegierigen Menge immer das Neueste, Aufregendste und Außergewöhnlichste zu bieten. Gegenwärtig ist der filmberühmte Harry Viel in Leipzig an der Arbeit. In einem neuen Sensationswerk soll der Niesensprung vom Leipziger Böllerschlagdenkmal verfilmt werden. Das Denkmal ist bekanntlich 91 Meter hoch. Es bedarf also außerordentlicher Vorbereitungen, um einen Boden zu schaffen, der nachgiebig genug ist, um den Sprung eines Menschen von solcher Höhe ohne Verletzung der Gliedmaßen zu gewährleisten. Es gilt in dem Film die Jagd auf einen Verbrecher, den Verfolger stellt Harry Viel dar. Der Verbrecher muß den Sprung natürlich als erster machen. Zur Rolle des Verbrechers haben sich verschiedene Personen gemeldet, die mit Harry Viel den Sprung in die Tiefe wagen wollten. Nur fehlt zur Ausführung dieses Filmwagnisses noch die Erlaubnis. Diese ist nun beantragt worden. Unzweifelhaft ist damit den Anschauungen der Leipziger Einwohnerschaft entgegen zu kommen. Denn wenn ein Filmstar einen Sprung von annähernd 100 Meter absolut haben will, so mag er sich ein anderes Volkwerk aussuchen, ein Nationaldenkmal aber in Ruhe lassen.

## Lezte Telegramme.

### Eine Stationskaffe in die Luft gesprengt.

Kattowik, 25. Januar. Gestern ist die Stationskaffe in Kattowik durch vier Bomben mittels Dynamit in die Luft gesprengt worden. Eine Veranlassung der Kasse wurde durch Eisenbahnbeamte und Abstreifungspolizei verhindert. Drei Bomben sind verhaftet worden.

### Schweres Grubenunglück.

Delsnik (Erzgebirge), 25. Januar. Gestern erfolgte auf dem Friedensschacht der Bergbau-Gesellschaft eine Schlagwetter-Explosion. Insgesamt wurden 38 Tote und etwa 26 Verletzte geborgen. Etwa 150 Bergleute, die anfänglich im Bergwerk eingeschlossen waren, konnten gerettet werden.

### Sturmflut auf Sylt.

Westerland, 25. Januar. Durch eine Sturmflut auf der Insel Sylt ist am Sonntag nachmittags 5 Uhr die Kurpromenade und der Wasserpavillon vernichtet worden. Die Sturmflut untergrub die Fundamente. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

### Wettervoransage für den 26. Januar.

Teilweise heiter, schwachwindig, Nachtfrost.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. M. a. g. für Reklame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waidenburg.



Montag vormittag 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag mein lieber Gatte, unser treusorgender, herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Grubentischler

**Hermann Schubert,**

im besten Mannesalter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die tieftrauernde Gattin,  
nebst Kindern und Anverwandten.**

Waldenburg Neustadt, den 25. Januar 1921.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus.

## Kontoristin,

gewandt. Stenotypistin, für  
Grosso-Kontor p. 1. Febr.

gesucht.

Off. m. Bild u. N. S. V.  
a. d. Geschäftst. d. Btg. erb.

In ruhig. Berliner Haushalt  
sofort oder später

**Alleinmädchen,**

vertraut mit Kochen, mit guten  
Zeugnissen, bei hohem Gehalt  
gesucht. Beste Behandlung und  
Reisevergütung. Gefl. Offert. u.  
K. A. 12 a. d. Geschäftst. d. Btg.

**Saub. Bedienungsmädchen**

für vormittags gesucht

Muenstraße 1, II. Etage.

## Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allge-  
meinen Ortskrankenkasse der  
Stadt Waldenburg,  
An-, Ab- und Ummeldscheine  
fürs Stadt. Meldeamt,  
Büroverordnungen  
Bestimmungen über den Einzel-  
verkauf von Zigaretten und  
Zigarettenabak,  
besgl. über Spiritus,  
Frachtbefehle,  
Fremdenlisten,  
Kontenanschläge,  
Kontrollbücher f. Kost., Quartier,  
Wiet- oder Schlaigänger,  
Preislisten für Grünzeug und  
Bordfolgegebühren,  
Prozessvollmachten,  
Rechnungstagebücher für Bezirks-  
hebammen,  
Schiedsmannsvorladungen,  
Vorschußvereins-Prologationen  
Vermögensverzeichnisse für Nach-  
lässe,  
Zahlungsbefehle,  
vorrätig in  
Buchdruckerei Ferd. Dorn's Erben.

## Fabrik-Anwesen

mit 5000 bis 6000 qm Arbeits-Sälen,

möglichst mit 300 bis 400 PS. Betriebskraft zur Neu-Auf-  
stellung zur Zeit stillgelegter Maschinerie

zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Ausführliche Beschreibung von Räumlichkeiten, Lage, Arbeiter-  
verhältnissen unt. B. Z. 4231 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Eisenbahnfahrpläne** sind zu haben in der  
Geschäftsstelle der  
Waldenburger Zeitung.

## Hohe Zinsen

erhalten Sie durch Beteiligung. Auch kleinere Beträge werden  
angenommen und unbedingte Verschwiegenheit zugesichert. An-  
gebote befördert die „Waldenburger Zeitung“ unter „Kapital“.

Suche in Waldenburg ein

## Geschäfts-Grundstück,

entweder Ring oder an belebter Straße,

zu kaufen.

Von Selbstkäufer. Gefällige Angebote unter D. 2000 an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gesucht zum sofortigen Antritt

## jüngere Kontoristin,

durchaus vertraut mit Kurzschrift und Schreibmaschine. An-  
gebote m. Gehaltsansprüchen unt. F. 10 in die Geschäftst. d. Btg.

Von besserem Herrn werden

**2 evtl. 1 möbl. Zimmer zu mieten gesucht.**

Gefl. Angebote erbeten unter Chiffre T. W. an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für alle die liebevollen Worte der Teilnahme und  
des Trostes, sowie für alle Hilfeleistungen und Beweise  
der Nächstenliebe bei dem schweren Verluste, den wir  
durch den Tod unserer unvergesslichen Gattin,  
Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter er-  
litten, sagen wir allen Menschenfreunden tiefempfunde-  
nen Dank und ein herzliches „Gott vergelte!“

Waldenburg (Neustadt), den 25. Januar 1921.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Johann Pyrkosch,**  
Rektor a. D.

# Mein diesjähriger mächtiger Inventur-Räumungs-Ausverkauf

beginnt Dienstag den 25. Januar und endet am 10. Februar 1921,

In diesem Ausverkauf kommen gleichzeitig ungeheure Posten Damen- und Mädchen-Konfektion zu aufsehenerregend billigen Preisen  
zum Verkauf, die ich unterm 17., 18. und 19. Januar, also jetzt nach der Saison, weit, weit unter Verlustpreisen erstand. Das Konfektionsobjekt  
beträgt tausend und abertausende Piecen. Aus der Hülle und Fülle nur einige Beispiele:

Viele zusammen-  
gestellte Posten **farbige Paletots,**

98.—, 145.—, 195.—, 270.—, 375.—, regul. Verkaufspr. 200—750.— Mk.

**Ein Posten hocheleg. Astrachan-Mäntel**

durchweg 585.— Mk., regulärer Verkaufspreis 950.— Mk.

Mehrere Posten Kinder-Mäntel von 68.— Mk. an,  
Ein Posten Samtcord-Kinder-Mäntel, Gr. 3-5 185.— Mk., Gr. 6-10 215.— Mk., sonst 480.— Mk.

**Zirka 500 Stück Kostüm-Röcke**

Posten I 39.50 Mk., Posten II 58.— Mk.

**Mehrere Posten Kinder-Kleider,**

Gr. 50-70 cm 37.50 u. 45.— Mk., Gr. 70-95 cm 45.— und 58.— Mk.

**Auf Kleider 20 Prozent Rabatt!**

**Einen Posten karierte Stoffe, m 19.80,**

150 cm br., blan, Tuch-Cheviot 42.— Mk., Kostümstoff 27.— Mk., sonst 45 Mk.

**Zwei Posten Seiden-Plüschmäntel,**

Post. I Mk. 1950.—, Post. II Mk. 2150.—, reg. Verk. 2800—4200.— Mk.

**Ein Posten Trikot-Krimmer-Paletots**

durchweg 425.— Mk., regulärer Verkaufspreis 850.— Mk.

**Imitierte Persianer-Mäntel**

275.— Mk., sonst 650.— Mk.

**Grosse Posten Kostüme**

von 135.— Mk. an.

**Viele zusammengestellte Post. Blusen**

in Barehent, Wolle, Vollen. Seide 37.50, 45.—, 48.—, u. 65.— Mk., sonst Pr. 165.

**Auf Kleider 20 Prozent Rabatt!**

**Ein Posten elegante karierte Cheviote,**

180 cm breit, Meter 68.— Mk., sonst 180.— Mk.

und dergleichen mehr bis ins Unendliche.

Durch Doppelpreise (früher und jetzt) werde ich Ihnen beweisen, wie fabelhaft billig Sie bei mir kaufen, jedoch möchte ich aber von dem Publikum  
bez. der Doppelpreise recht verstanden sein, daß die enormen Preisunterschiede immer und immer wieder bei der größten Einkaufskanone auf die  
gerissenen und ausgekochten Einkäufe zurückzuführen sind.

# Konfektions - Schäl.



Der am 25. Januar beginnende

# Sonder-Verkauf

der Firma

## Hermann Schwarzer, Waldenburg i. Schl., Ring 1

bietet ganz aussergewöhnliche Vorteile beim Einkauf von

### Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Waschstoffen, Seidenstoffen.

Auf alle im Preise nicht herabgesetzten Waren  
gewähre ich während der Dauer des Sonderverkaufs

## 10% Kassen-Rabatt.

Fröbel-Schule von Frau Klara Krohmann.  
Töchterpensionat. Privat-, Koch- und Haushaltungsschule.  
Kinderfräulein. Berlin, Bülowstr. 82, Kurse für Haus u. Beruf.  
Jungfern, Stubenmädchen, Stützen.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.  
Ansicht auf von Schultheiß-Bier.



**Dienstag bis Donnerstag!**

Das erschütternde Lebensbild eines entgleisten Mädchens:

## „Fremde Welten“

Mit Maria Zelenka in der Hauptrolle.

Im lustigen Teil spielt unser

## Karlchen auf der Fliegenjagd

**Kaufmann. Angestellter,**  
mit guten Kenntnissen in der  
französisch. sucht oder früher  
Sprache, Stellung als Korrespondent  
oder Lohnbuchhalter.

Angebote an Hermann Luge,  
Saarau i. Schles.

**Anzeigen-Fachleuten**  
oder energischen Herren mit In-  
teresse für dieses Fach bietet Be-  
arbeitung erhaltlicher Sache gute  
Verdienstmöglichkeit. Offert. u.  
B. L. 6410 an A. E. Landsberger,  
Breslau V.

△ Glückauf z. Br.-Tr.  
Donnerstag d. 27. I. c., 7 Uhr:  
Ref. △ II. U. △ II.

**Stadttheater**  
Waldenburg.

Mittwoch den 26. Januar 1921:  
**Kammerspielabend!**

**Ueber die Kraft.**

Es wird gebeten, Beifallsäuge-  
rungen bei dieser Aufführung  
zu unterlassen.

Donnerstag d. 27. Januar 1921:  
**Gerhart Hauptmann-  
Abend!**

**Einsame Menschen.**

Drama in 5 Akten.

Sonntag nachmittag 3½ Uhr:

Zum 12. Male!

**Zwangseinquartierung.**

## Orient-Theater.

**Achtung! Achtung!**

Nur Dienstag bis Donnerstag:

## Verréol!

Es ist ein Kampf zwischen Liebe,  
Pflicht und jungem Leben.

Schauspiel in 6 Akten. Schauspiel in 6 Akten.

• Riesengroße Menschen ringen mit  
dem Schicksal und kämpfen mit  
sich selbst den schwersten Kampf,  
bis Recht und Wahrheit siegen.

Ferner:

## Der Ritt auf dem Riesenrad!

Aufsehenerregendes Zirkusdrama in 3 großen  
Akten.

Anfang pünktlich 6 Uhr.

Bis Donnerstag: **Union-Theater.** Bis Donnerstag:  
Das grosse Abenteuer- und Sensationsprogramm!

## „Die Abenteuer der Marquise von Königsmark!“

Dazu

## „Die schwarze Familie!“

Spannende Sensation!



# Waldenburger Zeitung

Nr. 20

Dienstag den 25. Januar 1921

Beiblatt

## Außenminister Dr. Simons über die Bedeutung der Presse.

Im Sitzungssaale des Reichstages beugte am letzten Sonntag der Bezirksverband Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse die Feier seines zehnjährigen Bestehens, zu der sich die Spitzen der Behörden, des Reiches, Preußens und der Stadt Berlin, sowie die Vertreter von Kunst und Wissenschaft in großer Zahl eingefunden hatten.

Die erste Rede hielt Außenminister Dr. Simons über Politik und Presse, in der er u. a. ausführte:

Die Presse kommt für die politische Leitung eines Volkes in Betracht als Nachrichtenquelle und als Geistesleiterin und Darstellerin der öffentlichen Meinung. Die Presse wird so oft als eine Großmacht für sich bezeichnet. Die Fülle des Tatsachenmaterials der Tageszeitung ist durch Berichterstattung amtlicher Vertreter nicht zu ersetzen. Wichtiger aber ist dem Politiker die Presse als Instrument der öffentlichen Meinung; er ist ein Stümper, wenn er auf diesem Instrument nicht spielen kann. Das innere politische Leben bedarf der parteipolitischen Gegensätze. Die Parteipresse bringt die Faktoren des politischen Lebens an den Tag, um den Unterschied der Weltanschauungen klarzustellen, aber die Außenpolitik muß von einem im wesentlichen einheitlichen Willen der Volksgemeinschaft geleitet und getragen werden. Der Gedanke, ein einiges Volk zu vertreten, könnte gerade den deutschen Staatsmann über das Gefühl hinwegheben, daß ihm keine Waffe geblieben ist, um dem Rechte zum Siege zu verhelfen.

Die soll ein einheitlicher Volkswille für die Außenpolitik geschaffen werden, wenn ein Teil der Bevölkerung mit dem Gedanken des öffentlichen Volkswillens, ein anderer mit dem der westlichen Militär- und Machtpolitik im Einklang steht? Hier muß auch die selbstgeleitete Presse versagen. Aber was heißt überhaupt eine Presse leiten? Wie man eine Presse nicht leiten soll, haben wir im Kriege schauend erlebt. Ich kann nur eine Presse hoch schätzen, die sich in diesem Sinne überhaupt nicht leiten läßt. Die deutsche Presse hat Gott sei Dank ihren eigenen Charakter. Ein Versuch, die deutsche Presse anders zu leiten, als in der Richtung ihrer politischen Überzeugung, wäre zur Erfolglosigkeit verurteilt. Der Politiker kann der Presse Tatsachen mitteilen und die Ziele seiner Politik zeigen, das Urteil darüber muß er der Presse überlassen; doch das Ziel der Presse ist nicht Prinzipienreiterei, nicht eigenmächtiges Festhalten an Dogmen und Doktrinen. Die französische und englische Presse beweist in der äußeren Politik straffere Selbstdisziplin. Sie lebt mehr in der Gegenwart, während die deutsche stark durch Traditionen und Programme, also durch Vergangenheit und Zukunft, geleitet ist.

Der Minister schloß unter dem lebhaften Beifall der Versammlung mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß es dem Verbands gelingen möge, sein Werk durch diese schweren Zeiten erfolgreich und dauerhaft in eine bessere Zukunft hinauszuführen.

zum Nutzen und Frommen der deutschen Presse, zum Heile des deutschen Volkes und seiner Politik.

Darauf sprach Chefredakteur Georg Bernhard über „Volk und Presse“. Wer im Volke kennt die Mühen und Sorgen, die Irrungen und Wirrungen, unter denen eine Zeitung zustande kommt. Selbst die Gebildeten des Volkes, die Vertreter von Kunst und Wissenschaft stehen Technik und Presse nicht mit genügendem Verständnis gegenüber und beurteilen die Presse oft falsch. Journalistische Arbeit ist anders als wissenschaftliche Arbeit. Sache der Regierung ist es, das Blickfeld des Journalisten zu erweitern und ihn schneller, als es bisher geheißen ist, zu informieren nicht im Interesse der Presse, sondern der Gesamtheit des Volkes. Der rechte Journalist hat nicht, wie Bismarck gesagt hat, seinen Beruf verfehlt, sondern ihn im Journalismus gefunden.

Geheimrat Professor Dr. Diels behandelte das Thema „Wissenschaft und Presse“ und feierte die Presse als Vermittlerin der Ergebnisse der wissenschaftlichen Forderungen an die Volksgemeinschaft. Die Wissenschaftler haben gelernt, in allgemein verständlicher Form auch durch die Tagespresse zum Volke zu sprechen, und was eine gutgeleitete Tageszeitung im Laufe des Jahres an wissenschaftlichen Aufsätzen und Notizen bringt, übertrifft an Umfang die Veröffentlichungen eines großen wissenschaftlichen Instituts. Gerade in unseren Tagen aber muß das Bündnis zwischen Wissenschaft und Presse noch viel enger geknüpft werden, denn die Not ist groß und unsere letzte Hilfe in dieser Not ist die Wissenschaft. Die Wissenschaft kann der Presse zurufen: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahrt sie.“ (Lebhafter Beifall.)

Chefredakteur Lorenz entwarf in einem kurzen Rückblick über „10 Jahre Reichsverband“ ein Bild von den mühevollen Arbeiten, die bis zur Bildung der journalistischen Berufsorganisation geführt haben.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Januar 1921.

\* Unterscheidung der Stimmzettel. Das Ministerium des Innern hat über die Unterscheidung der Stimmzettel für die auf den 20. Februar anberaumten Wahlen zum Preussischen Landtag, zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen angeordnet, daß die Stimmzettel für die Landtagswahlen durch die Aufschrift „Landtagswahl“, die Stimmzettel für die Wahlen zu den Provinziallandtagen durch die Aufschrift „Provinziallandtagswahl“ und die Stimmzettel zu den Kreistagen durch die Aufschrift „Kreistagswahl“ kenntlich zu machen sind.

\* Achtung Oberschlesier! Die Bezirksgruppe heimatsortlicher Oberschlesier Waldenburg, Gartenstraße 3, teilt uns mit: Wer seit dem ersten Januar 1904 oder seit einem früheren Zeitpunkte in dem Abstammungsgebiet ununterbrochen seinen Wohnsitz hatte, und erst nach dem 1. Oktober 1920 aus dem Abstammungsgebiet heraus nach einem anderen Ort außerhalb des Abstammungsgebietes verzogen ist, gehört gleichfalls zu den Abstammungsberechtigten, wenn er auch nicht

in Oberschlesien geboren ist. Jeder Landmann, welcher unter diese Kategorie fällt, melde sich unverzüglich bei dem Vorsitzenden seiner Ortsgruppe (in Waldenburg bei Rektor Busch, katholische Anabergerschule, Töpferstraße). Dort werden sofort die Abstammungsformulare ausgestellt.

\* Die Freiwillige Rettungsgesellschaft Waldenburg hielt am Sonntag den 23. Januar im Vereinslokal „zum Präsident“ ihre außerordentliche Hauptversammlung ab. Nach Verlesen der letzten Verhandlungsschrift, des Jahresberichtes, Rassen-, Tätigkeits- und Zeugwartberichts, sowie des Berichtes des Unfallstellenleiters und des Alarmglocken-Inhabers wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurden die Kameraden Tierarzt Mattauschel als Vorsitzender, Paul Reichmann als 1. Uebungsmeister, Fritz Scholz als 2. Uebungsmeister, Alfred Artelt als Schriftwart, Gustav Kriebel als Rassenwart, Wilhelm Rämmler als Zeugwart, Anton Engel als Transportleiter, Gerhard Schubert und Karl Vogel als Beisitzer. Die Gesellschaft zählte am Anfang des Jahres 43 werttätige und 80 zahlende Mitglieder. Uebungen wurden 23 abgehalten. Wachen wurden 60 gestellt, erste Hilfe wurde in 51 Fällen geleistet, Transporte wurden 131 ausgeführt.

\* Aus dem katholischen Vereinsleben. Der Volksverein veranstaltete am Sonntag in der „Herberge zur Heimat“ ein Wintervergnügen. Eingeleitet wurde es durch die Aufführung des Schauspiels „Die Dorfherz“, das von Mitgliedern des Vereins ausgezeichnet dargestellt wurde. Eine im Laufe des Abends veranstaltete Sammlung zum Besten der Oberschlesierhilfe erbrachte einen ansehnlichen Betrag. — Die Mitglieder des Gesellenvereins und viele Freunde desselben hatten sich am gleichen Tage mit ihren Angehörigen im „Ferdinandshaus“ zu einer Faschingsfeier eingefunden. Zwei flott gespielte Sinfatten trugen der Stimmung des Abends Rechnung. Weiterhin folgten musikalische Vorträge und ein Tanzchen für reiche Abwechslung. Auch hier wurde durch eine Sammlung Oberschlesiens gedacht.

\* Die Kandidaten des Zentrums in Mittelschlesien. Das Zentrum hat für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Breslau folgende Kandidatenliste aufgestellt: 1) Geheimrat Dr. Porck, Vizepräsident der Preussischen Landesversammlung, Breslau, 2) Landgerichtsrat Jaleski, Breslau, 4) Bauergutsbesitzer Köpper, Peterwitz, Kreis Frankenstein, 5) Hauptlehrer Eisner, Hausdorf, Kreis Neutode, 6) Kaufmann Lange, Dittersbach, Kreis Waldenburg, 7) Graf S. B. Ballesire, Zirkwitz, Kreis Trebnitz, 8) Töpferobermeister Unterberger, Breslau, 9) Fräulein von Croote, Schweidnitz, 10) Bezirksverbandssekretär Lehrer Felsen, Breslau, 11) Werftführer Grande, Dels, 12) Kanzleisekretär Freund, Breslau, 13) Mühlenbesitzer Hein, Seiffroden, Kreis Wobslau, 14) Magistratssekretär Gadow, Breslau, 15) Spezialarzt Dr. med. Soffinta, Breslau.

\* Stadttheater. An dem Kammertheaterabend am Mittwoch wird das Schauspiel „Ueber die Kraft“ von B. Björnson zum letzten Mal aufgeführt. Ein leb-

## Deutsche Dichtung und Kunst 1871—1921.

Der 18. Januar war für uns Deutsche ein Gedentag an das fünfzigjährige Bestehen des Reiches. Seine rauschenden Klänge haben ihn eingeleitet, still und würdig wurde er begangen, dem Ernst der Zeit angemessen. Wie jedes Einzeljubiläum zur Selbstbesinnung auffordert, so ist dies Volksjubiläum erst recht ein Tag der Rückschau und des Ausblicks.

Die letzten 50 Jahre bedeuten für Deutschland die Eroberung einer nie geahnten Weltmachtstellung. Handel und Industrie blühten in kurzer Zeit gewaltig auf.

Wie steht es nun mit dem deutschen Geistesleben, speziell mit der deutschen Kunst in dieser Epoche? Wir wollen hier nicht erste Phrasen voll Selbstüberhebung in die Welt posaunen wie etwa das berühmte Wort: „Am deutschen Wesen soll noch einmal die Welt genesen.“ Wenn wir aufrichtig sein wollen, müssen wir vielmehr behaupten, daß die deutsche Kunst mit der gewaltigen Entwicklung der Technik, Handel und Politik nicht gleichen Schritt gehalten hat. Vergessens suchen wir in dieser Zeit Dichter von dem geistigen Ausmaß und der seelischen Tiefe eines Goethe und Schiller, eines Kleist, Heine, Hebbel und Hoffmann, Keller, vergebens Musiker wie Mozart, Beethoven, Schubert und Schumann.

Es soll hier auch nicht die Rede von den Künstlern sein, die in der Kunst des Wilhelminischen Kaiserreiches ihr Scheitern suchten. Ueber diese dürften die Mien wohl endgültig geschlossen sein. Nur die Entwicklung der bürgerlichen Kunst sei hier kurz umrissen. In den Jahren unmittelbar nach 1871 geht ein Zug der Verflachung und Veräußerlichung durch die gesamte deutsche Dichtung. Die Spielerei mit der deutschen Renaissance, die Ueberschätzung des Historischen, der rhetorische Bombast nehmen überhand. Statt der Realismus am Anfang der neunziger Jahre bedeutet einen gewissen Aufschwung, brachte er doch wieder Wärme und Innigkeit in die gleichgültige

Literatur. Seine zwei größten Vertreter sind Gerhart Hauptmann, der Dichter des schlesischen Volkstums, des deutschen Bauernums überhaupt, und Arthur Schnitzler, der lächelnde Steptiter und feinerborige Zergliederer der modernen Großstadtleute. Als Lyriker ragt neben beiden Richard Dehmel hervor. Es folgen Hartleben, Villenron, Bierbaum, Thomas, Mann, Hermann Hesse, um nur einige aus der bekannten Reihe zu nennen. Sie alle sind Realisten, sie alle haben den Weg zur Wahrheit und Natur zurückgefunden. Sie alle gehen bei ihrem Schaffen mehr oder weniger von der Wissenschaft, und besonders von der Naturwissenschaft aus, die gerade damals alle anderen Wissensgebiete in den Hintergrund gedrängt hatte.

Gerade wegen dieser — man verzeihe den etwas harten Ausdruck — nüchternen Wissenschaftlichkeit in ihren Werken vermischen wir trotz aller darin enthaltenen tausend Einzelschönheiten doch eines, was erst den wirklich großen Dichter macht: das Unbewußte, den „schönen Wahnsinn“, das Dionysische. Es soll dies kein Vorwurf gegen die betreffenden Dichter sein. Sie „haben den Besten ihrer Zeit genug getan“. Aber gerade weil sie so ganz die Kinder ihrer Zeit waren, sind sie auch mit dem Mangel ihrer Zeit behaftet. In der behaglichen, saten Wohlhabenheit des neuen Reiches war für große Volksbewegungen kein Boden. Auch der starke Druck von oben ließ freiere Regungen nicht auskommen. Jede große Kunst aber, wohin wir auch schauen, ist aus einer solchen starken Volksbewegung — sei sie nun religiös oder politisch — hervorgegangen, aus dem großen Zusammenklang des Volksempfindens, das nur in der Einzelseele des Dichters dann seinen Resonanzboden findet.

Der einzige Poet aus der letztvergangenen Epoche, der die freie, ungebändigte, überströmende Phantasie, das Dionysische besitzt, ist Friedrich Nietzsche. Er aber steht abseits von seinen Altersgenossen und wird deshalb zum größten Kämpfer gegen seine Zeit.

In derselben Kurve wie die Dichtung verläuft auch die Entwicklung der Malerei und der Musik. In

den Werken von Liebermann, Leibl, Lovis Corinth, den größten Meistern der modernen deutschen, impressionistischen Malerei, finden wir ebenfalls diesen Zug nach der Wissenschaft hin. Oberstes Kunstgesetz ist die Wahrheit, die wirklichkeitsgetreue Wiedergabe der Außenwelt; die Sehnsucht nach Schönheit, der Rhythmus der Farben und Linien kommt erst in zweiter Linie.

Auch die moderne Musik ist mehr oder minder impressionistisch — Wagner, der seinem Leben und Schaffen nach in die Zeit nach 1871 fällt, gehört doch mit seiner Kunst einer früheren Generation an. Er ist der letzte Nachfahre und höchste Vollender der Romantik. — Richard Strauss dagegen, der bekannteste unter den modernen Musikern, ist in seinen Werken durchaus Impressionist. Und gerade bei der Betrachtung seiner Schöpfungen werden uns die Grenzen des Impressionismus so recht deutlich. Obwohl es Richard Strauss gelingt, durch vorher nie gekannte Klangschillerungen subtilste, psychologische Regungen wiederzugeben, entfernt er sich doch gerade dadurch von der eigentlichen Musik, deren Wesen es ist, in Worten Unsagbares, Ungegenständliches durch Melodie und Rhythmus zu offenbaren. Nicht die Wirklichkeit, vielmehr das Transzendente, das Ueber-sinnliche, ist das wahre der Reich der Musik.

Erst die letzten Jahre vor dem Kriege haben in der Entwicklung der Kunst einen Umsturz gebracht. Man strebt fort von der bloßen Wirklichkeitsabbildung; einer Vertiefung, Verinnerlichung wendet man sich zu. Noch sind es erst Keime einer neuen Kunst, noch ist viel Gewolltes und Falsches in dem wirbelnden Chaos von Kubismus, Futurismus, Expressionismus. Noch sind wir erst dabei, die alten Götterbilder zu stürzen. Wird ein neuer Messias erscheinen? Wir stehen noch zu sehr inmitten dieser Sirdumungen, um objektiv darüber urteilen zu können. Eins nur läßt sich heute schon sagen: Nicht ein Einzelner kann die neue Kunst schaffen, die Gesamtheit des Volkes muß mithelfen, das ganze Volk muß sich wandeln und neu erstehen, erst dann kann auch eine neue große Kunst geboren werden. R. B.



Schnee-Druckerei, Gm. Waidmannsdorf.



Bräutigam, dem Kammerherrn Graf Grausfeld reden, der auf den Fürsten Einfluß hat. Vorausgesetzt, daß Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin, einverstanden ist. Er wird dann Nachsicht erhalten!"

"Wie gütig Sie sind, Fräulein v. Bernhöft! Und darf ich Ihnen Glück wünschen zur Verlobung, von der in der Stadt ja bisher niemand etwas wußte?"

"Vielen Dank!" murmelte Renate, während Irmgard ihr beglückt die Hand küßte, um dann leichtfüßig den Rückweg anzutreten.

Hinter der Burgruine traf sie den Kammerherrn, der unentzogen die Parkwege überblickte.

"Fräulein v. Bernhöft ist jenseit der Turm-mauer, Herr Graf!" tuschelte sie ihm in sieg-haftem Uebermut zu.

Und mit einem lustigen Kopfnicken huschte sie davon.

Grausfeld sah ihr erstaunt nach. Dann eilte er mit gar nicht hofgemäßen, langen Schritten den Weg entlang, den das schalkhafte Fräulein genommen war und stand eine Minute später vor Renate.

"Darf ich wirklich Ihre Einsamkeit stören, Fräulein v. Bernhöft?" fragte er mit einem heißen Blick in den sonst so kühl blickenden Augen.

Renate sah ihm still und fest entgegen.

"Wenn Sie recht viel Nachsicht mit mir haben wollen, lieber Graf", sagte sie, sich zu-jammerraffend, "so will ich Ihre Werbung an-nehmen!"

Ihre Stimme klang verschleiert, und die Hand, die er in zärtlicher Aufwallung an seine Lippen zog, zitterte merklich.

Wie in einem dumpfen Traumwandel hatte sie jäh über ihr Schicksal entschieden . . .

# IX.

Im Anschluß an die Nachmittag-Sprech-stunde hatte sich Professor Breitling bei Doktor Becker eingefunden und einen jüngeren Corps-bruder Kridaus mitgebracht.

Rasmus empfing sie mit ein wenig ironi-scher Höflichkeit. Natürlich verschmähten sie es, Platz zu nehmen. Breitling hielt es für nicht passend. Er war für eine düstere feier-liche Gespreiztheit in solchen Situationen. Die lächelnde Würstigkeit dieses formlosen Medi-ziners empörte ihn. Glaubte er etwa den ernst-haften Ehrenhandel als harmlose Komödie ab-tun zu können, bei der es nichts weiter galt, als sich ein bißchen interessant zu machen?

Auf eigene Faust verwandelte er plötzlich die Forderung auf Säbel in eine Schießerei mit dreimaligem Ringelwechsel.

"Werde ich da nicht zu sehr im Vorteil sein,

meine Herren?" sagte der Doktor gemächlich. "Ich bin ein Försterkind und mit allerlei Schießzeug groß geworden!"

"Das berührt uns nicht im mindesten!" ent-gegnete der Professor abweisend. Rasmus nannte ihnen seine Beugen. Wie zwei Leichenbitter zogen die beiden Feierlichen wieder ab.

Raum hatten sie die Tür hinter sich ge-schlossen, so erschien Irmgards Köpfchen in dem gegenüber befindlichen Zugang und rief halblaut:

"Zum Kaffee, wenn's gefällig ist, lieber . . . Freund!" Wobei sie ihm mit einem vergnügten Lächeln zunickte.

"Sofort, mein gnädiges Fräulein!" gab er gedankenvoll zurück.

Da war sie auch schon über die Schwelle ge-huscht.

"Guh, wie das klingt: mein gnädiges Fräu-lein!" sagte sie schalkhaft.

"Verzeihung!" jagte er, und gab ihren Blick etwas unsicher zurück. "Fräulein Irmgard, wollte ich sagen!"

"Das lasse ich mir schon eher gefallen!" be-merkte sie gnädig. "Aber sagen Sie bloß, lieber Doktor, was waren das eben für ein paar schnurrige Patienten?"

"Berufsgeheimnis!" beschied sie Rasmus einfüßig.

"Ich glaubte schon, es wäre eine Contra-hage!" bohrte sie fest.

"Ach Unsinn! Wie kommen Sie darauf, Kind? Oder haben Sie gehorcht?"

"Beider nein! Aber das müssen Sie mir versprechen: Sie dürfen sich in keine Dumm-heiten einlassen! Auf keinen Fall! Muttißen hat mir Vorwürfe gemacht, daß ich Sie aufge-putscht hätte gestern abend! Ich habe mit lei-nem Gedanken an dergleichen bösen Unfug ge-dacht. Und ich wäre unglücklich für mein gan-zes Leben, wenn Sie . . ."

"Beruhigen Sie sich, kleine Irmgard. Es hat nichts zu bedeuten!"

"Ich könnte es mir auch nie verzeihen, Herr Doktor! Gerade jetzt, wo . . ." Sie brach ab, als ob sie schon zu viel gesagt hätte, und senkte den Kopf in reizender Verwirrung. Ihm wurde langsam schwül zu Sinne.

"Also vorwärts, kummern wir uns um die Kaffeekanne!" rief er, eine forschende Lustigkeit heuchelnd. Da schritt sie ihm zögernd voran.

Als er eine halbe Stunde später an das Krankenlager des Fürstlichen Leibmedikus trat, fand er diesen leidlich gebessert.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung der Novelle „Auf den Spuren der weißen Frau“ folgt in nächster Nummer.

Die Redaktion.

## Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 20.

Waldenburg den 25. Januar 1921.

Bd. XXXVIII.

### Das Strumpfband der Fürstin.

Roman von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

"Richtig. So behandelst ihn wohl dessen Stellvertreter?"

Irmgard nickte.

"Aber er hat nicht viel Hoffnung. Seine Tätigkeit wird er unbedingt aufgeben müssen, der Herr Leibmedikus!"

"So, so!"

"Und dann muß natürlich ein anderer an seine Stelle treten!"

"Allerdings wohl!"

"Auch . . . bei Hofe, Fräulein von Bernhöft?"

"Ganz zweifellos, Fräulein Lemke!"

"Wer aber wird das sein?" sagte die kleine Schicksalsseherin Irmgard energisch und sah dem Hoffräulein mit einem rätselhaften Blicke voll in die Augen.

Renate hob nachdenkend die Schultern.

"Das ist Sache Seiner Durchlaucht, des Fürsten!" erklärte sie voller Zurückhaltung.

"Wenn sich niemand anders darum küm-mert!" plähte Irmgard heraus.

"Fräulein Lemke, mir scheint, es kümmert sich jemand anders schon mehr darum, als er beantworten kann!" erwiderte Renate zurück-weisend.

Ueber das Schelmengesicht huschte ein Schatten.

"Ich kann es verantworten!" entgegnete sie dann.

"Aber Ihr Herr Vater ist doch gar nicht daheim?"

"Es handelt sich auch nicht um meinen Vater!"

Renate bekam plötzlich ein jähes Herzklopfen, und ihre feinen schlanken Finger hatten sich ineinander, um das Bittern darin zu be-schwichtigen.

"Sondern?" forschten die Lippen mechanisch.

"Um . . . Doktor Erasmus Becker!" gab Irmgard nach kurzem Zögern rund heraus zur Antwort. Dazu nestelte sie ein Kästchen aus weißem Glanzkarton aus der Kleiderstube, hob den Deckel vorsichtig herunter und ließ das Hof-fräulein mit einem geheimnisvollen Lächeln um ihren kleinen energischen Mund hinein-blicken.

Renate wußte sogleich, was darin lag, noch ehe sie einen Blick darauf geworfen hatte.

Nun jagte eine schmerzende Glut über ihr Gesicht, und tonlos sagte sie:

"Was bedeutet das, Kind?"

"Das ist ein Pfand Ihrer Durchlaucht, un-serer allergnädigsten Frau Fürstin", verkündete Irmgard beinahe zeremoniell, "an welchem ein Versprechen haftet für Doktor Becker!"

"Und das hat er Ihnen erzählt?" forschte Renate, von einer wehen Enttäuschung durch-beht.

Irmgard nickte.

"Es stammt zwar aus Kindertagen!" er-klärte sie zuversichtlich. "Aber Ihre Durchlaucht werden es gewiß nicht vergessen haben! Oder glauben Sie, Fräulein v. Bernhöft?"

"Das weiß ich nicht!" entrang es sich be-kommen Renates Lippen. "Es wird sich ja finden. Jedenfalls möchte Herr Doktor Becker dieses Kinderversprechen jetzt eingelöst sehen?"

"Wo die Gelegenheit sich bietet?" rief Irmgard beinahe trotzig über den heimlichen Wider-stand, den sie in der zögernden Art der Hofdame witterte. "Nur jetzt, wo Vostmann doch abtritt von seinem Posten, ist eine Möglichkeit, ihn zu berufen! Wenn ihm ein anderer anrorkommt, ist es vorbei! Dann geht er nach Afrika und ich kann hier sitzen und warten und mich grämen . . ."

"So sind Sie seine . . . Braut, Fräulein Lemke?"

Sie begann sich kaum eine Sekunde. Dann ging sie, unbekümmert um die Folgen, verwegen auf ihrem Seiltänzerpfade weiter.

"Ja", sagte sie ruhig. "Aber es ist noch ein Geheimnis für alle anderen, gnädiges Fräu-lein!"

Renate sah einem ziellos aus den Baum-wipfeln gaukelnden, flammend roten Eichen-blatt nach.

"Es ist gut", antwortete sie dann gepreßt. "Ich werde Ihrer Durchlaucht Bericht erstatten und das Pfand zustellen!"

"Wie bin ich Ihnen dankbar, Fräulein von Bernhöft!" rief das Doktorkind freudig erregt. "Ich wußte, daß Sie sich unserer annehmen würden!"

"Aber ich kann Ihnen nichts versprechen, Fräulein Lemke! Sagen Sie Doktor Becker, er möge sich gedulden und vorläufig nichts weiter unternehmen. Ich werde mit . . . meinem



# Der grosse Räumungs-Ausverkauf der Firma **Robert L. Breiter**

Inh.: Bruno Grabs,  
**Waldenburg, Marktplatz,**

endet am  
Sonntag den 29. Januar.

Es sind noch zu  
**beispiellos billigen Preisen**  
zu haben:

**Winter-Kinder-Strümpfe,**  
Gr. 3-11, das Paar von Mk. 5.45 an,

**Winter-Frauen-Strümpfe,**  
das Paar von Mk. 13.95 an,

**Kinder-Gamaschen, Gr. 2-4,**  
das Paar von Mk. 3.45 an,

**Ersatz-Füsse, Gr. 2-4,**  
das Paar Mk. 1.45,

**Ersatz-Füsse, Gr. 23-26,**  
das Paar von Mk. 4.50 an,

**Herren-Stutzen (Sport-Strümpfe)**  
das Paar von Mk. 21.00 an,

**Knaben-Sweaters, Gr. 35-45,**  
das Stück von Mk. 8.45 an,

**Sport-Schals,**  
das Stück von Mk. 10.95 an,

**Wollene Kopfkücher,**  
das Stück von Mk. 5.95 an,

**Kinder-Röckchen mit Leibchen,**  
das Stück von Mk. 2.95 an,

**Kinder-Kleidchen, gestrickt,**  
das Stück von Mk. 11.45 an.

## Reinwollenes Strickgarn!

**Kammgarn, stark schwarz,** 1 Lage Mk. 5.50  
**Kammgarn, fein grau,** 1 Lage Mk. 6.75  
**Pr. Kammgarn, feinlederfarb.** 1 Lage Mk. 8.75

**Erstlings-Jäckchen,**  
das Stück von Mk. 3.95 an.

**Kinder-Mützen, gestrickt,**  
das Stück von 45 Pf. an,

**Winter-Trikot-Herren-Hemden,**  
das Stück von Mk. 28.50 an,

**Winter-Herren-Hosen,**  
das Stück von Mk. 18.95 an

## Kinder-Anzüge (Leibhosen),

Gr. 60 70 80 90 100  
8.95, 9.95, 10.95, 11.95, 12.95.

**Barchent-Herren-Hemden,**  
das Stück von Mk. 46.50 an,

**Barchent-Damen-Hemden,**  
das Stück von Mk. 32.50 an,

**Trikot-Untertaillen mit Arm,**  
das Stück von Mk. 20.95 a,

**Gestrickte Untertaillen**  
ohne Arm, das Stück von Mk. 8.45 an,  
mit Arm, das Stück von Mk. 13.45 an.

## Vorbild

u. passend. Schnitt für das  
Konfirmations-Kleid  
Ihres lieben Töchterchens  
finden Sie in dem

## Favorit- Modenalbum

für Kommunion u. Kon-  
firmation.

Zu haben bei  
**Martha Schönfelder,**

Buch- und Papier-  
handlung,  
Waldenburg,  
Weinrich- (Charlottenbr.)  
Strasse Nr. 16.

## Bruchkranke

können ohne Operation u. Be-  
rufsstörung geheilt werden.  
Sprechstunde in Schwelldnitz,  
Hötel „Hindenburg-Hof“, am 29.  
Januar von 9-1 Uhr.  
**Dr. med. Knopf,**  
Spezialarzt f. Bruchleiden.

## Wer bar Geld braucht,

schreibe sofort an meine Adresse.  
Schnell, reell, billig. (tägl. Auszahl.)  
Helduck, Breslau, Glogauerstrasse 15.

## 10 Stück bessere

## gebrauchte

## Nähmaschinen,

tadellos nähend,

**billig**

sofort zu verkaufen.  
**R. Matusche,**  
Töpferstr. 7.

## 30 Stück gute Bege-Pöbner

zu verkaufen Waldenburg,  
Mühlentstraße 27, 3. Etage.

## Rücken-Garnituren

siehe preiswert zum Verkauf  
Albertstrasse 3, III.

## Gedrohte Kartoffelschalen

kauft Kuhn, Kirchplatz 4, II.

## Suche in Waldenburg, Salz-

brunn oder Umgegend  
kleines Land- od. Wohn-  
haus m. freier Wohnung

ab 1. April od. früher zu mieten  
eventl. zu kaufen. Angebote u.  
W. S. 333 a. d. Geschäftsst. d. Stg.

## Zu kaufen gesucht:

1- oder 2- Familienhaus  
mit Garten  
in Waldenburg oder Umgegend.  
Näheres zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

## Suche in Waldenburg, Salz-

brunn oder Umgegend  
eine 3-4 Zimmer-Wohnung  
ab 1. April oder früher. Eventl.  
Tausch mit Glas. Angebote u.  
T. Z. 75 a. d. Geschäftsst. d. Stg.

## 12000 Mark

hinter 4800 Mark eine 44 Morgen  
große Landwirtschaft gesucht.  
Von wem? sagt die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.



## Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) (Homöopathie)  
früher Ritzmann, Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9-12 und 3 1/2-6 1/2 Uhr.  
Doll- und Teildampfbäder, elektrische Doll- und  
Teildampfbäder, Kumpf-, Schaufel-, Fichten-  
nadel-, Elixon-, Sauerstoffbäder usw. usw.

## Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. und vorrätig in

Buchdruckerei Ferdinand Dornel's Erben.

## Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Heute, Dienstag den 25. d. Mts.:

## Walzer- u. Operetten-Abend.

Telephon Nr. 584. Telephon Nr. 584.



Dienstag bis Donnerstag:

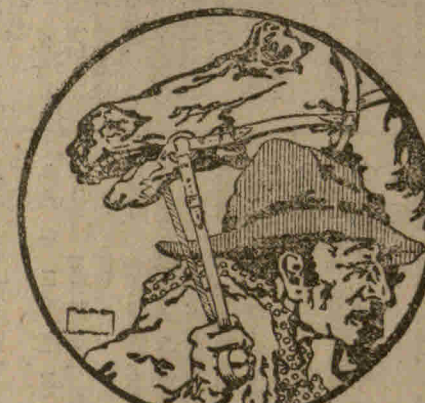
Die größte Abenteuer-Sensation dieses Jahres!

## Sarkessa,

## die gefährliche Abenteuerin.

5 große Akte. 5 große Akte  
Hauptrolle: die rassige Maria Widal.

Die gr. Original-amerikanische Wildwest u. Raubtier-Sensation:



## Broncho Bill, der Erbe d. Harems

Leben und Treiben von Farmern und Ein-  
geborenen in bisher unerreichter Darstellung.  
Kämpfe mit wilden Bestien.

Dazu das blendende Lustspiel:

## Wie der Vater, so der Sohn.